

Grenchen: Die mia wird aufgebaut SEITE 21

Bieler Tagblatt

# SEELAND

MITTWOCH  
11. APRIL 2007 | 17

## Ligerztunnel: Die Region kämpft weiter

Der Bundesrat erteilte dem Bahntunnel am linken Bielerseeufer letzte Woche eine Absage. Doch die ganze Region kämpft weiter. Eine Demonstration ist nicht ausgeschlossen.

**RICARDO TARLI**

Die Seelandgemeinden haben vergebens gekämpft – vorerst. Der Bundesrat hat letzte Woche entschieden, welche Projekte in die Bahninfrastrukturplanung für die nächsten Jahre und Jahrzehnte aufzunehmen sind (das BT berichtete). Der von der ganzen Region gewünschte doppelspurige Bahntunnel zwischen Twann und Schafis hat die Landesregierung nicht ins Grundangebot der «Zukünftigen Entwicklung der Bahninfrastruktur» (ZEB) aufgenommen. Stattdessen gilt der zirka zwei Kilometer lange Tunnel als eine «Erweiterungsoption».

**«Der Kampf geht weiter»**

Uli Berger, Gemeindepräsident von Ligerz, gibt trotz Absage nicht auf: «Der Kampf geht weiter. Wir akzeptieren niemals das vom Bundesrat präsentierte Projekt.» Nächste Woche ist deshalb eine Strategiesitzung geplant. Dabei soll unter anderem abgeklärt werden, ob das Tunnelprojekt als «Sanierungsfall» betrachtet werden könnte. «Wir hoffen, dass so die Chancen, den Tunnel doch noch zu bauen, steigen.»

Unterstützung bekommt Uli Berger von Nationalrat Rudolf Joder (SVP), der laut Berger einen parlamentarischen Vorstoss lanciert hat, der von 20 Parlamentariern unterschrieben worden ist. Für Berger besteht dringender



Ligerz leidet unter den Güterzügen, die durchs Dorf donnern. Die Region muss weiterhin auf den Bahntunnel warten.

Bild: René Villars

Handlungsbedarf: «Die Kapazität ist ausgeschöpft.» Es habe mehr als 200 Züge am Tag, die aber wegen des einspurigen Gleises andere Züge abwarten müssten.

**Protestaktion geplant**

Auch Grossrat und Bieler Stadtrat Peter Moser (FDP), der an vorderster Front für den Tunnel kämpft, ist verärgert: «Es gibt

keinen Grund dafür, dass das ganze Geld in die Nord-Süd-Achse fliesst und dass der Rest der Schweiz davon nicht profitiert.» Es brauche insbesondere den Halbstundentakt im Regionalverkehr. «Das ist in der ganzen Schweiz Standard.» Auch er gibt nicht auf. «Der Einsatz war nicht umsonst. Wir werden den Druck erhöhen und mit allen Mitteln weiterkämpfen.» Eine friedliche

Demonstration, wie jene für die Umfahrung Biel, schliesst er nicht aus. «Es wäre schön, wenn wir den Erfolg von damals wiederholen könnten.» Als nächstes müsse die Vernehmlassungsantwort verfasst werden.

**Kanton befürchtet Einbussen**

Der gleiche Tenor beim Kanton: «Wir sind enttäuscht», sagt Wolf-Dieter Deuschle, Vorsteher

des kantonalen Amtes für öffentlichen Verkehr. «Es braucht den Tunnel, das ist keine Frage.» Nur so könne der vorausgesagte Mehrverkehr absorbiert werden. «Wir können uns eine Bauverzögerung nicht leisten. Die Kapazitätsgrenzen müssen früher ausgebaut werden.» Er kann es nicht gutheissen, dass die Neat auf Kosten der übrigen Bahninfrastruktur gebaut wird. Deusch-

**Kleine Chronik**

- Das erste Projekt scheiterte in den 90er Jahren.
- 10. Februar 2006: Gemeindegemeinschaft will Kanton um Hilfe bitten.
- 17. März 2006: Petition mit rund 5000 Unterschriften wird eingereicht.
- 20. Dezember 2006: Grossrat Peter Moser (FDP) reicht Motion ein.
- 4. April 2007: Der Bundesrat beschliesst, den Tunnel nicht ins ZEB-Grundangebot aufzunehmen. (tar)

le befürchtet eine Verschlechterung des Regionalverkehrs zugunsten des Güterverkehrs. Der Kanton wird nun zusammen mit anderen Kantonen die Vernehmlassungsantwort verfassen. «Der Ligerztunnel muss ins Grundangebot des ZEB aufgenommen werden.»

**«Wir haben nichts verpasst»**

Marcel Martin, Präsident des Initiativkomitees Bahn- und Strassentunnel (IKBS), misst dem bundesrätlichen Entscheid keine grosse Bedeutung zu. «Den Tunnel kann man kaum auf 30 Jahre hin planen. Sobald er gebraucht wird, wird er gebaut.» Aber auch er sagt: «Wir kämpfen weiter, jetzt noch mehr als vorher. Irgendwann muss der Tunnel ja kommen.» Das sei seine persönliche Meinung.

Beatrice Simon, Präsidentin des Vereins seeland.biel/bienne, sagt, dass der Entscheid sie nicht überrascht habe, weil sie bereits vor einem halben Jahr darüber informiert worden sei: «Wir haben nichts verpasst. Das Lobbying geht erst jetzt richtig los.»

## «Ins soll auch kulturell wachsen»

Seit 100 Tagen ist Urs Hunziker Gemeindepräsident von Ins. Er will nicht nur Arbeitsplätze und Einwohner, sondern auch Kultur ins Ankerdorf holen.

**THOMAS UHLAND**

Zugegeben, Urs Hunziker hatte nicht viel Gelegenheit, Fehler zu machen, seitdem er Inser Gemeindepräsident ist. Das vergangene Vierteljahr war ausgesprochen ruhig, eine Gemeindeversammlung wurde abgesagt, weil es nichts zu beschliessen gab. Grössere Probleme blieben aus. «Wo es keine grossen Geschäfte gibt, kann man auch nichts über den Gemeindepräsidenten sagen», findet der Präsident der Freien Wähler, Andreas Sollberger.

Ins ist derzeit damit beschäftigt, Beschlüsse aus den vergangenen Jahren umzusetzen. Verschiedene Gemeindebauten sind am Entstehen, und im Gebiet Rämismatte südöstlich des Bahnhofs wird Gewerbeland erschlossen.

**Kulturelles Wachstum**

Neue Gewerbebetriebe in Ins – das freut Urs Hunziker, der selber mit Leib und Seele Gewerbetreibender ist. Trotzdem: Wären es einzig die Zahl der Gewerbebetriebe, der Arbeitsplätze oder der Einwohner, die in Ins steigen, wäre dies dem Inhaber eines Elektrogeschäfts zu wenig. «Ich möchte, dass Ins auch kulturell wächst.» Das Dorf des Malers Albert An-

ker soll auch heutige Künstler aus der Region unterstützen, indem sie regelmässig ihre Werke ausstellen können. «Dank der Kultur hat unser Dorf das Potenzial, auch touristisch zu wachsen.»

Wenn es dem Zweck dient, stellt Hunziker auch mal die Parteidoctrin hintenan. So ist er beispielsweise dagegen, den Unterhalt der Inser Wälder auszulagern. Er will Forst und Werkhof in eine Abteilung Gemeindebetriebe zusammenfassen, um Synergien zu nutzen. «So haben wir die Möglichkeit, neben einem Forstlehrling auch einen Gemeindebetriebs-Lehrling auszubilden.»

Korrigieren will Hunziker den Ablauf in der Bauverwaltung. Baubewilligungen sollen speditiver erledigt werden, und auch die Bauabnahme soll zügiger vorstatten gehen. Weniger administrative Hürden will er, jedoch rigoroser durchgreifen, wenn nicht gemäss Bewilligung gebaut wurde.

**Einer für alle**

Urs Hunziker möchte ein Gemeindepräsident für alle Inser sein. Er sei ganz klar bürgerlich ausgerichtet und entsprechend will er politisieren. «Doch ich bin mir bewusst, dass es auch Grüne und Spler gibt in Ins.» Nicht, dass er stets den angeblich goldenen Mittelweg suchen würde. Aber Hunziker weiss, dass es gilt, verschiedene Interessen gegeneinander abzuwägen. So ist er überzeugt, dass das Grosse Moos konsequenten Naturschutz braucht, «aber in einem ver-



«Bin klar bürgerlich»: Urs Hunziker will offen diskutieren, aber kein Palaver.

Bild: Olivier Gresset

nünftigen Rahmen, so dass auch die Landwirtschaft existieren kann.»

Ein langes Palaver will er im Gemeinderat nicht. «Das heisst

**Urs Hunziker**

- 57-jährig
- verheiratet, 2 Söhne (19 und 21-jährig)
- Beruf: Eidg. dipl. **Elektroinstallateur**
- Hobbys: Motor- und Düsen-Modellflugzeuge; Motorrad (fährt eine 1200er Kawasaki)
- Politik: 4 Jahre Gemeinderat; 8 Jahre Vize-Gemeindepräsident; seit 2007 **Gemeindepräsident** (tul)

aber nicht, dass ich die politische Diskussion ausschliesse», sagt der Gemeindepräsident. Um ausgewogen entscheiden zu können, will er, dass jedes Mitglied der Behörde sich äussert – kurz zwar, aber fundiert.

**Informieren über Parteien**

Kommunizieren will Urs Hunziker nicht nur im Gemeinderat, sondern auch gegen aussen. Schon zu Zeiten seines Vorgängers Charles Stucki wurde in Ins die Parteienkonferenz eingeführt. Im Beisein der Ortsparteien SVP, SP, FDP und Freie Wähler informiert der Gemeindepräsident regelmässig darüber, was im Gemeinderat läuft und stellt dessen Geschäfte vor. «Ich habe mich stets gegen ein Gemeinde-Bulletin gewehrt. Viel lieber informiere ich die Parteien direkt.» Und über die Parteien könne sich dann auch die Bevölkerung informieren.

Die Parteienkonferenz einzuführen sei seinerzeit «ein weiser Entscheid» gewesen, sagt auch FDP-Präsident Thomas Nydegger. Er hoffe, dass der jetzige Gemeindepräsident diese Tradition weiterführe. Auch SP-Präsident Rudolf Meyer schätzt die Einrichtung: «Sie gibt Zusammenhalt im Dorf.»

**Langzeit-Gemeinderat**

Mit dem Präsidentenamts haben die Verpflichtungen noch einmal zugenommen. «Das Amt ist eine Belastung, aber es ist machbar.» Vor allem auch darum, weil die berufliche Nachfolge geregelt ist: Mittelfristig wird einer seiner Söhne das Ge-

**NACHRICHTEN**

**Mörigen: Kredit für Schächte genehmigt**

mt. Der Gemeinderat Mörigen hat an seiner letzten Sitzung einen Kredit über 10 500 Franken genehmigt. Mit dem Geld sollen zwei neue Schächte in der Schulstrasse erstellt werden. Weiter hat der Gemeinderat die Jahresrechnung 2006 sowie den Antrag für die Gebührenanpassung bei Vermietung von Räumlichkeiten im Oberstufenzentrum genehmigt.

REKLAME

Über 10'000 m<sup>2</sup>  
Ausstellungsfläche

**MÖBEL LAUBSCHER AG**

Grösste Möbelausstellung im Kanton Bern



**Die grösste  
Sessel-Auswahl  
der Region,  
in jeder  
Preislage!**

Bödetenstr. 74 • Studen bei Biel, Nähe Florida & Zoo Seetourifel  
Tel. 032 373 49 20 • info@moebel-laubscher.ch  
www.moebel-laubscher.ch